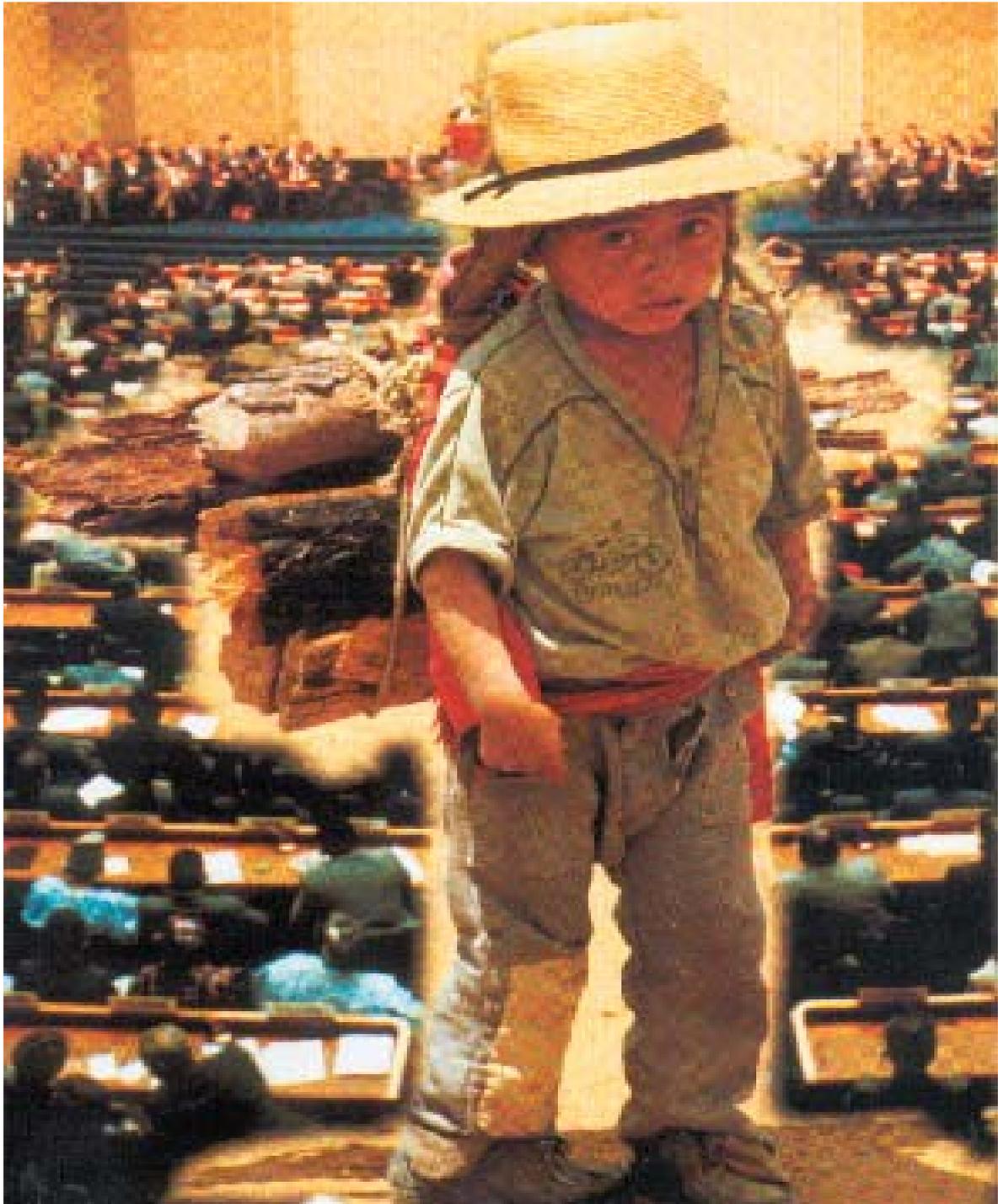
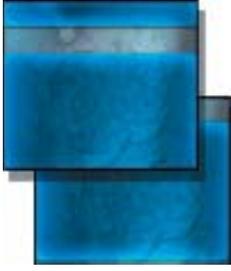




DARVAG

Nr. 1 - 2007, Deutsche Ausgabe





Interview Mit Suzan Bahar

** Wir kennen uns seit Jahren, würden Sie sich bitte unseren Lesern kurz vorstellen?*

Suzan Bahar: Ich bin Suzan Bahar, bin im Iran geboren und lebe seit 26 Jahren im Ausland davon 20 Jahre in Schweden. Meine ersten Aktivitäten waren bei "Asylkomitee" in Schweden und dann habe ich angefangen bei "Stoppa-Rassism", also einer Gesellschaft zur Bekämpfung des Rassismus mitzumachen, dort habe ich angefangen auch Artikel in deren Organ zu schreiben. Als Staatsbürgerin von Schweden, aber geboren im Iran, müsste ich den Iran aus politischen und gesellschaftlichen Gründen verlassen. Meine Aktivitäten und Interessen bezüglich des Iran und Fragen und Schwierigkeiten dieses Landes, könnte oder wollte ich nicht einstellen. Ich war zwei Jahre lang Generalsekretärin der Gesellschaft "Verteidigung der Frauenrechte im Iran", und war Herausgeberin der Zeitschrift "Women in Iran", in dieser Zeit habe ich einige Bücher aus dem Schwedischen ins Persische /oder umgekehrt übersetzt: das Eine war ein

Buch mit dem Titel "Frauen unter dem Joch der Islamischen Republik Iran" von Herrn Bahram Rahmani vom Persischen ins Schwedische. Das Andere Programm von "Frauen der Linkspartei in Schweden" mit dem Titel "Feminismus und Sozialismus" und ein Beiwerk mit dem Titel "Warum sind wir Feministen", diese aus dem Schwedischen ins Persische.

** Frau Bahar, warum haben Sie sich für eine Kinderzeitung entschieden, und warum soll diese Zeitung in verschiedenen Sprachen erscheinen?*

Suzan Bahar: Da Schweden in Sachen "Kinderliteratur" und "Kinderrecht" sehr stark und reich ist, und im Gegensatz zu Iran in diesen Sachen, habe ich den Drang und das Interesse gespürt, etwas auf diesem Gebiet zu machen. Ich habe mich entschlossen, eine "Kinderzeitung" herauszugeben. Ich hoffte, obwohl diese Zeitung in der persischen Sprache erscheint, aber irgendwie wird sie ihren

Darvag Nr. 1/2007
Zeitung für Kinder und Jugendliche

Chefredakteur:

Suzan Bahar

Adresse:

Darvag
Box 854
101 37 Stockholm - Sweden

E.mail:

darvagmagazin@hotmail.com
darvag_darvag@yahoo.com

www.darvag.com

Oh ihr die Geborenen eines Weibes
Seid ihr nicht die Glieder eines Leibes
Kann auch ein Glied dem Weh verfallen
Dass es nicht gefühlt wird von allen
Du , den nicht Menschenleiden rühren
Kannst auch den Namen Mensch nicht führen
Saadi von Shiraz

Talismane

Im Atemholen sind zweierlei Gnaden:
Die Luft einziehen, sich ihrer entladen;
jenes bedrängt, dieses erfrischt.
Du danke Gott, wenn er dich presst,
und danke ihm, wenn er dich wieder entlädt.

Goethe

Weg in den Iran nehmen können. Da die Kinderliteratur, insbesondere aber die Kinderzeitungen im Iran 100% ideologisch und religiös (und zwar nur islamisch) sind, hoffte ich, dass die Kinderzeitung "DARVAG" eine Alternative zu den dortigen Kinderzeitungen sein und ihren Platz dort einnehmen. Wenn wir betrachten, dass Millionen Iraner im Ausland leben (70,000 in Schweden), sollte "Darvag" als eine Kultur-Brücke zwischen dem Iran und der kulturellen Welt im Ausland fungieren.

Ein ganzes Jahr habe ich auf diesem Gebiet geforscht, gelesen, Gespräche geführt (vor allem mit Kinder-Psychologen und Chefredakteuren der wichtigsten schwedischen Tageszeitungen wie "Kameradposten") organisiert.

Damals lebte noch Astrid Lindgren noch und ich habe mit ihrem Verlag Kontakt aufgenommen und Astrid Lindgren erteilte mir die Genehmigung zur Übersetzung des Buches "Brit Mari Lattar Sitt Hjartha" und dessen Veröffentlichung als Serie in der Kinderzeitung "DARVAG".

Und so war die Kinderzeitung "DARVAG" geboren.

** Warum haben Sie sich für den Namen "DARVAG" entschieden? Und was bedeutet "DARVAG" ?*

Suzan Bahar: Darvag ist in einem nordiranischen Dialekt (Mazanderani) ein Baumfrosch, der singt, wenn es regnet. Also ein "Bote des Regens".

** Stammen Sie aus der Region "Mazanderan"?*

Suzan Bahar: Nein. Aber Nima Jouschij (der Begründer der neuen iranischen Dichtung) stammt aus dieser Region und eines seiner berühmtesten Gedichte ist ein Gedicht mit dem Titel "DARVAG". Das Jahr 1997 (das Jahr, in dem die 1. Ausgabe von "DARVAG" erschien), wurde von "UNESCO" als "Jahr des NIMA" gefeiert.

** Was wurde dann aus "DARVAG"? Haben sich alle Wünsche bezüglich der Kinderzeitung "DARVAG" erfüllt?*

Suzan Bahar: "Eghbal Masih", ein 12-jähriger pakistanischer Arbeiter kam nach Schweden. Die schwedischen Medien interviewten diesen Jungen und ich habe die Sendung gesehen. Als ich hörte, was er zu sagen und zu erzählen hatte, im Bezug auf "Kinderarbeit" und über die Millionen Kin-

der, die als "Schulden-Sklaven" dahin vegetierten. Das hat mich geschockt.

Ich konnte es nicht glauben. Ich wollte es nicht glauben, dass wir im 21. Jh. noch Sklaven haben. Ich habe angefangen, über die Themen zu recher-



chieren. "Eghbal Masih" ging wieder zurück nach Pakistan und wurde durch eine Mafia-Organisation getötet. "Eghbal Masih" hatte einmal gesagt: "In den Händen der Kinder muss nur ein Bleistift sein, aber kein Arbeitsutensilien". Und so kam die Nr. 1 von "DARVAG" am 16. April 1997 - am Todestag von Eghbal Masih- heraus und "DARVAG" sollte ursprünglich eine Zeitung für Kinder sein. Aber all die Ereignisse haben dazu geführt, dass, aus der Kinderzeitung "DARVAG" eine Zeitung über und für Kinder entstand. Ich könnte diesen Weg dann nicht mehr beeinflussen. Seit dem bemüht sich "DARVAG" ein "Sprecher" für die Abschaffung der Kinderarbeit zu sein und für die Erlangung der Kinderrechte weltweit einzutreten. "DARVAG" ist also ein Reporter der Bewegung "Verteidigung der Kinderrechte".

** Haben sich also Ihre Erwartungen erfüllt?*

Suzan Bahar: "DARVAG" wurde immer größer und reifer. In diesem Moment, haben wir die Zeitung in "Kinderzeitung" und "Zeitung für Jugendliche" aufgeteilt, Darvag wurde in schwedischer Sprache herausgegeben. Darvag organisierte zwei internationale Seminare über Kinderliteratur, und hat ihre Zusammenarbeit mit Global March begonnen. 1999 als die Konvention 183 ILO (International Labour Organisation) genehmigt wurde, war Darvag auch in Genf dabei.

Im Jahre 2004 in Italien und 2005 in Indien.

** Sie haben viele Veranstaltungen und Seminare organisiert und durchgeführt. würden Sie bitte, einiges hierüber erzählen?*



Suzan Bahar: Wir haben 1997 angefangen. Das Motto des 1. Seminars lautete: "Warum müssen Kinder arbeiten?" In diesem Seminar, das allerdings auf schwedisch abgehalten wurde, waren einige Wortmeldungen aus „Save the Children“, „Kinderwelt“ und die Zeitschrift „Gluben“, „Unisef“, „BLLF“, dabei. Im Jahre 1999 haben wir das 2. Seminar durchgeführt, das auf persisch abgehalten wurde. Das Thema dieses Seminars lautete: „Machen wir die Welt sicherer für unsere Kinder“. Für dieses Seminar haben wir drei Frauen, die in Kinderfragen tätig waren eingeladen, diese waren: „Mahdokht Sanati Dolatabadi, Vorsitzende der Gesellschaft zur Verteidigung der Kinderrechte im Iran, Nooshin Ahmadi Khorasani, Chefredakteurin der Zeitschrift „Das 2. Geschlecht“, sie engagierte sich in Frauen- und Kinderfragen und Azizeh Shahmoradi, die in Kinderfragen tätig war, mit dem Schwerpunkt „Strassenkinder“.

Diese Veranstaltung wurde durch das „Institut Schweden“ durchgeführt unter dem Titel: Erfahrungsaustausch“. Wir haben mit Hilfe des „Institut Schweden“ einige Treffen für unsere Gäste organisieren können und sie mit wichtigen Organisationen und Personen bekannt machen können, darunter Unisef, Kinder Hilfswerk, Bris, sowie „Frauenhäuser. Das Ergebnis dieser ganzen Veranstaltungen war, dass unsere Freunde und Gäste, die aus dem Iran angereist waren, im Iran eine „Tele-

fonleitung“ für Kinder, und Frauen, die Zuhause oder auf der Strasse Misshandelt werden, hilft.

Weitere Seminare waren: Im Jahre 2001, Seminare für Kinderliteratur. In diesem Seminar war unter anderen Herr Darwishyan, Vorsitzender des iranischen Schriftstellerverband, so wie Herr Mirza Agha Askari (Mani), Vorsitzender des iranischen Schriftstellerverband im Exil. Sowie Frau Fatemeh Ghasemzadeh, Psychologin aus Surbon in Frankreich und eine Expertin für Straßenkinder und Mitglied des Wissenschaftsrat der Universität Teheran, sowie Herr Mohammadreza Ashouri, Chefredakteur der Zeitschrift „Andisheh Jame“, und Frau Azizeh Shahmoradi. In diesem Seminare waren auch schwedische Schriftsteller, u.a. Eva Zetterberg, 2. Sprecherin des schwedischen Parlaments, und Håkan Brawinger, Vorsitzender des schwedischen Schriftstellerverbandes, andere Teilnehmer waren u.a. Gunna Grhäs, Designer, Mari Won, italienische Filmemacher, Morteza Rezwan, iranischer Schriftsteller, und Ali Shafiei. Dieses Seminar war zweisprachig abgehalten und wir hatten gute Dolmetscher, die die Gespräche simultan gedolmetscht haben.

Das letzte Seminar, das wir durchgeführt haben, war im Jahre 2003 mit dem Titel: "Das 2. Seminar zur Kinderliteratur". In diesem Seminar haben wir die Lebenswerke von „Astrid Lindgren“ aus Schweden und „Ahmad Shamloo“ aus dem Iran gewürdigt. Auch dieses Seminar wurde auf persisch und schwedisch abgehalten und simultan gedolmetscht. Aus dem Iran waren: Jawad Mojabi, Mohammadreza Ashouri und Fatemeh Ghasemzadeh, aus Schweden waren: Monika Zak, und Gunila Lundgren. Ich selbst war auch eine der Redner/innen auf all diesen Seminaren.

Frau Bahar, vielen Dank dafür, dass Sie sich für dieses Interview die Zeit genommen haben.



Was ist Darvag , eine Bestandsaufnahme

Darvag ist eine Zeitung für Kinder und Jugend.

Die 1. Nr. Erschien am

Frau Suzan Bahar ist die verantwortliche Redakteurin dieser Zeitung in Schweden. Die 1. Ausgabe erschien in persischer Sprache. Dann überlegte sich Frau Bahar, die sog. Eurofarsi-Konvention hinzuzunehmen. Der Grund hierfür war, dass viele iranischen Kinder, die in Europa leben, persisch sprechen, auf persisch schreiben können sie aber nicht. Weil sie es nicht gelernt haben. Sie leben z.B. in Deutschland, dass sprechen sie deutsch, sie schreiben auch deutsch. Aber da sie keinen Persischunterricht gehabt haben, können sie auf persisch nicht schreiben. Eurofarsi ist ein Mittelweg, diesen Kindern das schreiben auf persisch beizubringen. Da Eurofarsi die lateinische Schrift für die Vermittlung der persischen Sprache verwendet. Das heißt bei Eurofarsi spricht man persisch, aber schreibt mit lateinischen Buchstaben.

“Darvag” hatte in ihrer

1. Ausgabe folgende Themen:

Kinderarbeit

Eghbal Masih, ein 12 Jähriger pakistanischen Arbeiter, der von pakistanischer Mafia ermordet wurde.

Die Nr. 2 mit folgen Themen:

Schule und Ausbildung

Kinderrecht

Mein Recht

Gespräch mit Erwachsenen über Kinder und Kinderrecht

Unterhaltung

Gedichte

Ein Aufsatz über die Konvention von Eurofarsi

Kinder schreiben an “Darvag”

Neues aus der Wissenschaft

Radfahren

Musik

Omas Geschichten und Erzählungen

Als ich nach Schweden kam

Die Nr. 3 mit folgen Themen:

Ein Bericht über Astrid Lindgren, die Schöpferin

von Pipi Langstrumpf

Brit Mari : Märchen von Astrid Lindgren

Geschichten und Märchen

Gedichte

Unterhaltung

Kinder schreiben an “Darvag”

Neues aus der Wissenschaft

über Kinderliteratur

Die Nr. 4 mit folgen Themen:

Die Welt muss zu einen besseren Ort zum Leben werden

über Global March, Kinder organisieren sich

Geschichten und Märchen

Unterhaltung

Gedichte

Gespräch mit Erwachsenen über Kinder und Kinderrecht

Neues aus der Wissenschaft

Warum müssen Kinder arbeiten?

Die Nr. 5 mit folgen Themen:

Wir sind frei

Kinderrecht

Gespräch mit Erwachsenen über Kinder und Kinderrecht

Gulivers Reisen

Unterhaltung, Kinderliteratur

Kinder schreiben an “Darvag”

Kinder und Kindergärten in Schweden

Neues aus der Wissenschaft

Die Nr. 6 mit folgen Themen:

Reportage: Kinder der Welt

Kinderrechte, jetzt

Gespräch mit Erwachsenen über Kinder und Kinderrecht

Neues aus der Wissenschaft

Unterhaltung, Kinderliteratur

Interview mit Persönlichkeiten über verschiedene Themen, die die Kinder betreffen

Die Nr. 7 mit folgen Themen:

Reisenotizen

Interview mit "kleinen Arbeitern"

Die Vertreter der "Global March"

Kinderrechtskonvention

Neues aus der Wissenschaft

Unterhaltung, Kinderliteratur

Interview mit Persönlichkeiten über verschiedene Themen, die die Kinder betreffen

Die Nr. 8 mit folgen Themen:

Gedenken an "Eghbal Massih"

"Darvag" fragt

die kleine Teppichknüpferin

Kinderarbeit muss aufhören

Neues aus der Wissenschaft

Unterhaltung, Kinderliteratur

Interview mit Persönlichkeiten über verschiedene Themen, die die Kinder betreffen

Warum ist "erwachsen werden" so schwierig?

Jugend und Sexualität

Die Nr. 9 mit folgen Themen:

Seminar über Kinderliteratur

Sonderheft zur Kinderliteratur

Die Nr. 10 mit folgen Themen:

Das Leben der Strassenkinder

Der kleine Strassenverkäufer

Neues aus der Wissenschaft

Unterhaltung

Literatur

Geschichten und Märchen

Die Nr. 11 mit folgen Themen:

Seminar über Kinderliteratur

Die Nr. 12 mit folgen Themen:

Vorbereitung und Nachbereitung der Seminare

Die Nr. 13 mit folgen Themen:

Die Bewegung zur Abschaffung der Kinderarbeit

Ein kleiner fröhlicher Kinderschritt nach vorne

Reportage: Kongress zur Bekämpfung der Kinderarbeit in Florenz/Italien vom 10.-13. Mai 2004

Attentat auf Kai Lash Satirati, ein Aktivist

Gespräche mit den teilnehmenden Kindern

Die Nr. 14 mit folgen Themen:

Sonderheft zum 2. Kinderliteratur-Seminar

Die Nr. 15 mit folgen Themen:

Kindermärchen

Gedichte

Die Nr. 16 mit folgen Themen:

Sonderheft über Indienreise.

2. Internationaler Kongress über „Kinderarbeit und Kinderrechte“ Schule und Ausbildung für Kinder

Die Nr. 17 mit folgen Themen:

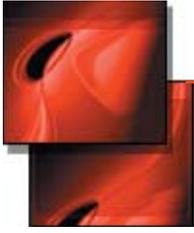
Übersetzungen für darvag

Märchen, die zum 1. Mal veröffentlicht werden und speziell für Darvag übersetzt wurden.

Gedichte

Ein Wort mit Erwachsenen über „Kinder“





Ein Pfirsich - Tausend Pfirsiche

Von: Samad Behrangi

Übersetzung: Shahin Shahinpur

In der Nähe eines armen Dorfes, in dem es kein Wasser gab, befand sich ein grosser Garten, der sehr grün war, mit vielen Obstbäumen und wasserreich.

Der Garten war so groß und die Bäume so dicht, dass man die andere Seite des Gartens nicht sehen konnte, selbst wenn man mit einem Fernglas geschaut hätte.

Vor einigen Jahren hatte der Dorfherr seinen Grundbesitz aufgeteilt und an die Bauern verkauft, den Garten aber behielt er für sich. Natürlich waren die Grundstücke, die er an die Bauern verkauft hatte, uneben und mit wenigen Bäumen bepflanzt. Es gab dort auch kein Wasser. Das einzig ebene Grundstück in diesem Dorf war der Garten des Dorfherrn, der in der Mitte des Tals lag. Die anderen unebenen Felder, die die Bauern von dem Dorfherrn abgekauft hatte, lagen auf den Hügeln und an den Hängen des Tales und waren für Weizen und Gerste vorgesehen.

Nun, wir sollten nicht zu sehr abschweifen und Sachen erzählen, die vielleicht mit unserem Märchen nicht viel zutun haben.

In diesem Garten wuchsen zwei Pfirsichbäume, von denen der Eine kleiner und jünger war als der Andere. Die Blätter und die Blüten dieser beiden Bäume waren einander so ähnlich, dass man auf den ersten Blick sah, dass sie von demselben Baum abstammen. Der größere Baum war ein durch Kreuzung veredelter Baum und trug jedes Jahr viele schöne, große rotwangige Pfirsiche, die so gross waren, dass sie kaum in eine Hand passten und so prachtvoll aussahen, dass man fast nicht Hineinbeißen mochte.

Der Gärtner sagte, dass der große Baum von einem ausländischen Ingenieur gekreuzt worden war, und dass er die Kreuzungsstöcke aus seine Heimat mit-

gebracht hatte.

Es ist klar, wie wertvoll die Früchte eines solchen Baumes sind, der so viel gekostet hat.

An beiden Bäume hing ein Amulet, mit der Aufschrift "Wa enna Jekad" das auf einem Stück Brett geschrieben worden war, um böse Blicke von den Bäumen fernzuhalten.

Der kleine Pfirsichbaum entfaltete zwar jedes Jahr an die tausend Blüten, aber aus keiner einzigen reifte ein Pfirsich. Entweder ließ er die Blüten fallen, oder er ließ seine unreifen Früchte gelb werden und warf sie ab.

Der Gärtner versuchte alles in seiner Macht stehende für den kleinen Pfirsichbaum zu tun. Aber der kleine Pfirsichbaum änderte sich nicht. Jahr für Jahr entwickelte er viele Äste und Blätter, aber keinen einzigen Pfirsich wollte er gross ziehen.

Der Gärtner dachte, vielleicht kann da eine Veredelung helfen. Aber dies hat auch nicht geholfen. Alsoob eine Hartnäckigkeit im Spiel wäre. Letztendlich hatte der Gärtner genug.

Er wollte den kleinen Pfirsichbaum überlisten und ihm Angst einjagen. Er holte eine Säge und rief seine Frau zu sich und begann vor dem kleinen Pfirsichbaum das Sägeblatt zu schärfen. Nach dem er dies getan hatte, ging er einige Schritte zurück und dann nahm er Anlauf auf den kleinen Pfirsichbaum, als wolle er ihn nun am Stamm absägen, so dass er nie wieder seine Pfirsiche würde fallen lassen.

Der Gärtner hatte die Hälfte des Weges zurückgelegt, als seine Frau ihm von hinten festhielt und ihm sagte: "Tu das bitte nicht, ". Meinetwegen!

Ich verspreche Dir, dass er ab nächstes Jahr seine Pfirsiche behält und sie großzieht. Wenn er aber wieder seine Faulheit zeigt, werden wir ihn gemeinsam absägen und in den Ofen werden, so

dass er dort zu Asche brennt.

Das ganze Listen und Überlisten hat aber auch nicht geholfen und der Baum änderte sich nicht.

Vielleicht fragt ihr alle, was wollte der kleine Pfirsichbaum eigentlich, warum liess er seine Früchte nicht reif werden?

O.K. Von nun an beginnt unser Märchen selbst diese Geschichte zu erzählen.

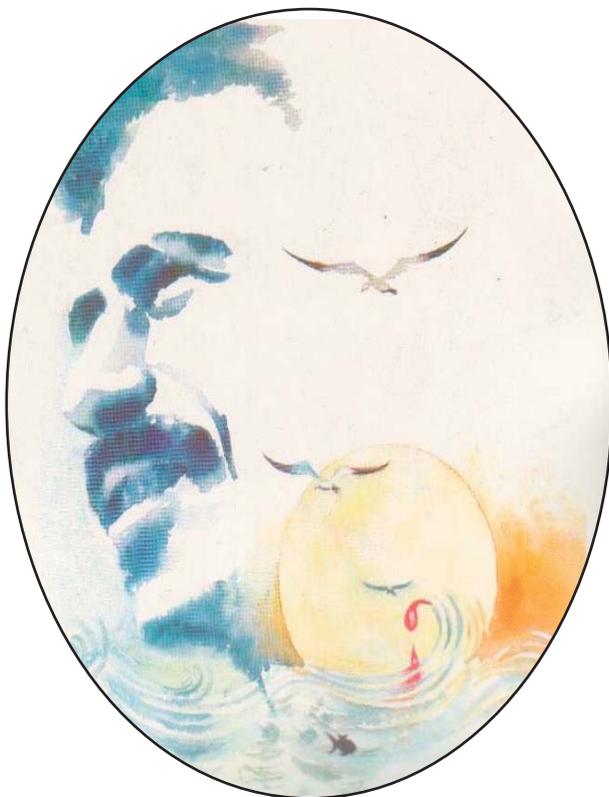
* * *

Hört zu! ...

Macht eure Ohren auf, der kleine Pfirsichbaum will euch etwas erzählen. Seid still und lasst uns hören, was der kleine Pfirsichbaum sagt; er erzählt uns nämlich seine Lebensgeschichte:

“Wir waren hundert bis hundertundfünfzig Pfirsiche, die in einem Korb saßen. Der Gärtner hatte den Korbboden, oben und die Seiten des Korbes mit Weinblättern ausgelegt, damit die Sonne unsere zarte Haut nicht austrocknet und kein Körnchen Staub auf unsere

roten Wangen sitzt. Nur etwas grünes Licht kam hindurch und da, wo dieses Licht sich mit der roten Farbe unserer Wangen mischte, herrschte eine schöne Aussicht.



Der Gärtner hatte uns vor dem Sonnenaufgang gepflückt, deshalb war unser Körper noch kühl und feucht. Die Kälte der Herbstnächte steckte noch in uns und das bisschen Wärme, das durch die Blätter hindurch zu uns drang, war uns sehr angenehm.

Natürlich waren wir alle Kinder desselben Baumes. Jedes Jahr zur gleichen Zeit pflückte der Gärtner die Früchte meiner Mutter, füllte damit einen Korb und brachte ihn dann in die Stadt. Dort klopfte er an die Tür des Dorfherrn, übergab den Korb und kehrte ins

Dorf Zurück; wie jetzt.

Ich erzählte, dass wir hundert bis hundertundfünfzig reife und saftige Pfirsiche waren. Ich selbst war voll vom süßen und leckeren Saft...

Literarische Rätsel

1)

Es kam ein Vogel federlos,
saß auf dem Baume blattlos,
da kam die Jungfer mundlos
und fraß den Vogel federlos
von dem Baume blattlos.

2)

Was ist nackter als nackt,
so nackt, dass es knackt?

3)

Was will ein jeder werden,
was will doch keiner sein?

4)

Ich rede ohne Zunge,
Ich schreie ohne Lunge,
Ich habe auch kein Herz,
und nehme doch teil an Freud und Schmerz.

5)

Immer ist es nah,
niemals ist es da.

Wenn du denkst, du seiest daran,
nimmt es andern Namen an

6)
Verfertigt ist es vor langer Zeit,
doch mehrenteils gemacht erst heut'
sehr schätzbar ist es seinem Herrn,
und dennoch hütet's niemand gern.

7)
Der es macht, der will es nicht;
der es Trägt, behält es nicht,
der es kauft , der braucht es nicht,
der es hat, der weiß es nicht.

8)
Ich hab' ein Ding im Sinn,
wohl lieben es die Mädchen traut ,
es liegt um ihre zarte Haut,
doch stecken Nägel drin.

von: Johann Peter Hebel

* * *

Bilderbücher, Märchen, Geschichten, Bücher jeder Art

Die Sprache wird damit in vielfältiger Weise gefördert, und sie regen an zum Miterleben, Mitfühlen, Mitdenken, Nachdenken, Träumen, Weiterspinnen, Aktivwerden, Handeln und zu neuen Verhaltensweisen.

Jede Erzählung ist Nahrung für die Seele, den Geist und das Vorstellungsvermögen. Außerdem lernen die Kinder dadurch eine reichhaltige Sprache kennen und selbst verwenden. Sie lernen das Leben in seiner Vielfalt und seinem Reichtum kennen über das hinaus, was sie selbst in ihrer Umwelt und mit anderen erleben. Sie lernen aber auch andere dadurch besser verstehen, bekommen viele notwendige Informationen und Ausdrucksmöglichkeiten für Erlebnisse, für die sie noch keine Sprache haben (z.B. ihre Träume, Ängste, Phantasievorstellungen u.a.), außerdem Verarbeitungshilfen für Situationen, mit denen sie ohne diese Hilfe nicht oder nur schlecht fertig werden könnten (z.B. Geschwisterkind wird geboren, Scheidung der Eltern, Kind muss ins Krankenhaus, Großvater stirbt, je-

mand hat einen Unfall, neue Kinder in der Gruppe, die eine fremde Sprache sprechen, usw.).

Die unten aufgeführten Verarbeitungshilfen sind sehr wichtig, denn in diesen Spielen und Tätigkeiten wird das Gehörte mit eigenem Sprechen verbunden und dadurch wirklich zum inneren und verwendbaren Eigentum:

- * lesen und vorlesen und gegenseitig vorlesen
- * gründlich verarbeiten durch hilfreiche Tätigkeiten wie:
 - * Malen
 - * Nachspielen
 - * Tischtheater dazu machen
 - * Mit Musik verbinden
 - * eigene ähnliche Erlebnisse erzählen
 - * zu Ende erfinden (erzählen oder aufschreiben und vorlesen)
 - * für darin enthaltene Probleme Lösungen finden und gegenseitig vorspielen oder erzählen
 - * über die Verhaltensweisen der verschiedenen Personen Gespräche führen
 - * eigene Geschichten ausdenken und erzählen oder schreiben, auch dazu Bilder malen, verschiedenste Anregungen dazu geben (z.B. ein Bild oder drei Wörter oder vorher gesammelte Gegenstände oder ein Thema oder ein Problem usw.)
- eigene Rollenspielszenen und Tischtheaterstücke erfinden und darstellen oder aufschreiben und spielen (Anregungen geben, ähnlich wie bei den eigenen Geschichten)

Aus: <http://www.kindergartenberater.de/bildung/sprechanlaesse/html/kilit.html>

* * *

Lösungen der Literarischen Rätsel

- 1= Schnee und Sonne
- 2= Skelett
- 3= alt
- 4=Glocke
- 5= Morgen
- 6= Bett
- 7= Sarg
- 8= Handschuh

2. Weltkinderkongress gegen Kinderarbeit und für Bildung

Der 2. Weltkinderkongress gegen Kinderarbeit und für Bildung wird vom 4.-8. September 2005 in der Hauptstadt von Indien, Neu Delhi, stattfinden. Ein zweiter Kongress wurde bereits während des ersten Weltkinderkongress in Florenz, Italien im Mai 2004 in Aussicht gestellt, da auf Grund der Einreiserestriktionen des italienischen Außenministeriums zahlreiche Kinderdelegationen aus

Asien und Afrika ausgeschlossen waren. Nun steht aber fest, dass sie eine weitere Chance bekommen, über ihre Gedanken, Ideen, Forderungen und Erfahrungen zu sprechen.

Um die durchschlagende Initiative des Weltkinderkongress 2004 in Florenz und die daraus resultierenden Erfolge weiter zu verfolgen, wird der Kongress in Delhi den Kindern und Jugendlichen erneut eine Gelegenheit geben, sich laut und stark gegen Kinderarbeit und Ausbeutung auszusprechen. In der Florenz Erklärung haben die Kinder und Jugendlichen 2004 herausgestellt,

dass Bildung für alle ohne soziale Unterschiede zugänglich sein muss, denn Bildung ist ein Recht für alle und kein Privileg für reiche. Im September werden sie also wieder eine Plattform haben, um qualitativ gute und unentgeltliche Schulbildung einzufordern.

Die teilnehmenden Kinder, ihre Erfahrungen, Forderungen und Ideen werden selbst im Mittelpunkt stehen. Sie werden die Hauptredner, Entscheidungsträger und Begünstigten des Kongress' sein. Während der dreitägigen Veranstaltung wer-

den sie mit Politikern und Vertretern internationaler Organisationen und nationaler Regierungen zusammentreffen und sie nach Versprechungen und tatsächlichen Maßnahmen fragen, sich in Arbeitsgruppen austauschen und einen eigenen Aktionsplan aufstellen. Der Aktionsplan der Kinder wird abschließend den anwesenden Vertretern von Regierungen und internationalen Organisationen

präsentiert werden. Damit wird die Florenz-Deklaration mit Nachdruck unterstützt.

Kinderarbeit - Ein globales Problem

Weltweit werden etwa 246 Millionen Kinder als Kinderarbeiter ausgebeutet.

Davon sind 179 Millionen im Alter von 5 bis 17 Jahren den vom Internationalen Arbeitsamt benannten "Schlimmsten Formen von Kinderarbeit" ausgesetzt. Rund 111 Millionen Kinder unter 15 Jahren arbeiten unter gefährlichen Bedingungen und müssten sofort befreit werden.

Davon sind 8.4 Millionen Kinder gefangen in den schlimmsten Formen von Kinderarbeit: Kindersklaverei, Kinderhandel, Zwangsarbeit, Kindersoldaten, Prostitution und Pornographie.

Zusätzlich müssten 59 Millionen Jugendliche im Alter von 15-17 Jahren vor schädlicher Arbeit geschützt werden.

Im Afrika südlich der Sahara arbeiten 29% der Kinder im Alter von 5 - 14 Jahre. Somit weist die Region die größte Rate von Kinderarbeitern auf.

In Asien und im pazifische Raum arbeiten 127,3



Millionen Kinder, das ist weltweit die höchste Anzahl.

15% aller Kinder im Nahen Osten und Nordafrika arbeiten. In Lateinamerika und der Karibik arbeiten 16 % der Kinder.

4% der Kinder in Schwellenländern und 2% in Industriestaaten.

* * *

Kinder weltweit fordern ihr Recht auf Bildung ein!

Unterstützen sie diese Forderung mit ihrer Unterschrift!

Eine Petitionskampagne des Europäischen Netzwerks von Global March gegen Kinderarbeit.

Die Kampagne bezieht sich auf die vor einem Jahr von den Kindern und Jugendlichen auf dem 1. Weltkinderkongress gegen Kinderarbeit in Florenz verfasste Kinder-Erklärung, mit der die Abschaffung von Kinderarbeit und die Durchsetzung von Bildung für alle gefordert wird. "Bildung für alle Kinder im Grundschulalter" ist sowohl ein anerkanntes soziales Menschenrecht als auch ein dringendes Entwicklungsziel. Da die UN Generalversammlung bei ihrer 60sten Sitzung im September 2005 die erste Zwischenbilanz über die Millenniumsentwicklungsziele zieht, wenden wir uns an Kofi Annan, um die Forderungen der Kinder nachdrücklich zu unterstützen.

Download deutsche Version "Petition an Kofi Annan" <../aktuelles/aktionen/Petition_deutsch.PDF>

Download englische Version "Petition to Kofi Annan" <../aktuelles/aktionen/Petition_english.PDF>

* * *

Petition an Kofi Annan

Sehr geehrter Herr Annan,

Im Mai 2004 fand der 1. Weltkinderkongress gegen Kinderarbeit in Florenz, Italien, statt. Er bot zahlreichen ehemaligen Kinderarbeiter und Jugendaktivisten die einmalige Chance, in vorderster Reihe in eigenen Worten ihre Rechte als Kinder einzufordern.

Das Ergebnis der gemeinsamen Arbeit der Kinder während des Kongress war die Kinder-Deklaration, welche die schnellst mögliche Abschaffung der

Kinderarbeit fordert. Kinderarbeit ist ein Problem, wovon noch immer 246 Millionen Kinder weltweit betroffen sind. Global March Against Child Labour setzt sich für den konsequenten Kampf gegen die Ausbeutung von Kindern einerseits und die öffentliche Bereitstellung von Bildung für alle andererseits ein. Wie in den Millenniumsentwicklungszielen vorgesehen, muss diese Strategie eine Priorität in der umfassenden Bekämpfung von Armut sein.

In Bezug auf die Kinder-Deklaration und anlässlich der 60sten UN Vollversammlung im September 2005 - welche eine Zwischenbilanz über die Fortschritte bei der Durchsetzung der Millenniumsentwicklungsziele ziehen wird - fordern wir Sie auf, die Internationale Gemeinschaft erneut auf ihre Verpflichtungen - konsequente Maßnahmen gegen Kinderarbeit zu ergreifen sowie kostenfreie und qualitativ gute Grundschulbildung für alle Kinder zugänglich zu machen - eindringlich hinzuweisen.

Wir fordern die Verpflichtung auf folgende Schwerpunkte:

- Die Entwicklung und Unterstützung von Programmen, welche die Beseitigung der Ausbeutung von Kindern sowie die Implementierung der UN Kinderrechtskonvention und der beiden Zusatzprotokolle, sowie der ILO Konvention 138 und ILO Konvention 182 (Abschaffung der schlimmsten Formen von Kinderarbeit wie Kinderhandel, Kindersklaverei, Kinderprostitution, Zwangsrekrutierung von Kindern in bewaffneten Konflikten, Einsatz von Kindern im Drogenhandel sowie alle Formen von Arbeit, welche durch ihre Art oder die Umstände, in denen sie vollzogen werden, die Gesundheit, Sicherheit oder Moral der Kinder beeinträchtigt) zum Ziel haben.
- Berücksichtigung des Dakar Rahmenaktionsprogramms zur Bereitstellung von Bildung für alle. Bildung muss als fundamentales und nicht verhandelbares Recht sowie notwendige und nachhaltige Methode zur Armutsreduzierung und dem Aufbau demokratischer Gesellschaften allgemein anerkannt werden.
- Mehr als 0,1% des BSP sollten für Entwicklungsfinanzierung zur Verfügung gestellt werden und speziell die Durchsetzung allgemeiner

Grundschulbildung sowie Maßnahmen zur Stärkung der Kinderrechte und Beseitigung von Kinderarbeit unterstützen. Internationale Entwicklungsfinanzierung, die für Kinderprojekte vorgesehen ist, sollte nicht mit Konditionen oder nationalen Interessen verbunden sein und die Begünstigten direkt erreichen.

- Gestaltung von Entwicklungsfinanzierung ohne politische oder ökonomische Bedingungen verbunden mit vorhersehbaren und zuverlässigen Zahlungen durch die Geber, damit es den Entwicklungsländern möglich ist, zeitlich gebundene, umfassende und Sektorbezogene Aktionspläne zu Gunsten von Kindern und Jugendlichen durchzuführen.

- Förderung der gemeinschaftlichen Übernahme sozialer Verantwortung, indem Normen erlassen werden, welche Unternehmen zwingen, die Menschenrechte und die Prinzipien nachhaltiger Entwicklung im gesamten Produktionsprozess zu respektieren. In diesem Zusammenhang sind besonders die UN Menschenrechtsnormen für Unternehmen wichtig, die sich auf das Verhalten von transnationalen Unternehmen und Konzernen beziehen. Die Partnerschaften für Entwicklung, die von der Millenniumserklärung für den privaten Sektor vorgesehen sind, sollten mit diesem rechtlichen Rahmen übereinstimmen.



Schmidt, Caroline: Der Weg aus der Armut führt über die Schule. Das Dreiecksmodell des „Global March“ zur Abschaffung der Kinderarbeit, Zeitschrift Entwicklungspolitik Mai 2004, Nr. 8/9, S. 32-35.

Der Weg aus der Armut führt über die Schule

Das Dreiecksmodell des „Global March“ zur Abschaffung der Kinderarbeit

Kinderarbeit ist nicht nur eine Folge, sondern auch

eine Ursache von Armut: Aktuelle Studien zeigen, dass Armut und Kinderarbeit sowie Kinderarbeit und Analphabetismus Elemente eines Teufelskreislaufts sind, in welchem jede Kombination als Ursache und Wirkung gleichzeitig betrachtet werden kann. Es ist deshalb kein Zufall, dass die Mehrheit der Menschen, die am Zugang zu lebensnotwendigen Ressourcen behindert werden oder völlig von ihnen abgeschnitten sind, nie gelernt haben zu lesen und zu schreiben. Es ist auch kein Zufall, dass die Kinder armer und marginalisierter Familien in Steinbrüchen, Ziegeleien oder Zuckerrohrfeldern arbeiten statt zur Schule zu gehen. Ohne berufliche Qualifikation, körperlich und geistig durch gefährliche und schädliche Arbeit ruiniert, werden sie aber ihr Leben lang nicht aus dem Ghetto der Armen ausbrechen und deshalb eine weitere Generation armer und von Ausbeutung gefährdeter Kinder heranziehen, die wiederum Gefahr laufen, ausgebeutet zu werden. Bei einem Internationalen Runden Tisch im November 2003 in Neu-Delhi stellte der Vorsitzende des Global March Against Child Labour, Kailash Satyarthi, das Dreiecksmodell zur Abschaffung der Kinderarbeit zur Diskussion: „Bildung für Alle + Armutsreduzierung = Eine Welt frei von Kinderarbeit.“

Seit Jahren beteuern Vertreter von Regierungen und internationaler Organisationen auf Konferenzen und in Deklarationen ihren Willen, Armut und Elend weltweit verringern zu wollen. Im September 2000 unterzeichneten 189 Staaten die Millennium Development Goals (MDG). Die ersten beiden Ziele der Deklaration fordern die konsequente Bekämpfung von Hunger und extremer Armut sowie die Durchsetzung von Grundschulbildung für alle. Diese und weitere sechs Ziele sollen, durch die im Ziel acht beschriebene Partnerschaft zwischen den Industriestaaten und den Entwicklungsländern, auf nationaler und globaler Ebene verwirklicht werden. Jedoch gibt der Weltentwicklungsbericht 2003 der Weltbank an, dass

noch immer 2,8 Milliarden Menschen mit weniger als 2 US-Dollar am Tag überleben müssen. Davon leben 1,2 Milliarden Menschen in absoluter Armut mit weniger als 1 US-Dollar am Tag.

Im April 2000 fand auf Initiative von UNESCO das World Education Forum in Dakar statt, an dessen Ende 164 Staaten das Versprechen gaben, allen Kindern eine kostenfreie und qualitativ gute Grundschulausbildung bis zum Jahr 2015 gemäß dem zweiten MDG zu garantieren und dies nicht an mangelnden Ressourcen scheitern zu lassen. Jedoch sind weltweit noch über 110 Millionen Kinder im Grundschulalter vom Unterricht ausgeschlossen, was bedeutet, dass Bildung für Alle („Education for All“) immer noch ein weit entferntes Ziel ist. Gleichzeitig muss in Verbindung mit der Umsetzung dieses Ziels über Strategien nachgedacht werden, wie 246 Millionen Kinderarbeiter im Alter von 5-14 Jahren von ihrer Last befreit und sie erfolgreich in die Schule integriert werden können. Die unmittelbare Abschaffung von Kinderarbeit wird in der IAO Konvention 182 allerdings auf die schlimmsten Formen von Kinderarbeit beschränkt. Global March against Child Labour setzt sich dafür ein, dass alle Formen von Arbeit, die Kinder daran hindern, eine Schule zu besuchen und erfolgreich abzuschließen, abgeschafft werden müssen. Auch die Europäische Kommission stellte 2002 fest, dass die Umsetzung von Grundschulausbildung gleichzeitig bedeutet, dass Kinderarbeit effektiv bekämpft werden muss, um wirklich allen Kindern das fundamentale Recht auf Bildung zu gewähren.

Den Teufelskreislauf durchbrechen

Global March against Child Labour ist eine der größten internationalen zivilgesellschaftlichen Bewegungen, die mit zahlreichen Partnerorganisationen in 140 Ländern zusammenarbeitet, um Kinder vor Ausbeutung zu schützen und um für jedes Mädchen und jeden Jungen kostenfreie und qualitative Schulbildung sicher zu stellen. Das Internationale Sekretariat befindet sich in Neu Dehli, Indien. Global March sieht keine nachhaltige und kindgerechte Lösung in einer Kombination von Arbeit und Schule. Kinder können unmöglich ihre Energie für schwere körperliche und beanspruchende geistige Arbeit aufwenden. Die Schule ist der Platz, wo Kindern Fähigkeiten und Fertigkeiten für das

gesellschaftliche und berufliche Leben vermittelt werden, gleichzeitig brauchen sie ausreichend Freizeit, um ihre Persönlichkeit und Rolle innerhalb der Familie und dem Freundeskreis zu finden. Eine zusätzliche Belastung durch lange, unangemessene körperliche Arbeit raubt Kindern Entfaltungsmöglichkeiten in und außerhalb der Schule. Zwangsläufig leiden die schulischen Leistungen unter der Arbeitslast. Oder später lockt das Geld und die scheinbare Unabhängigkeit, da diese greifbarer erscheinen als der Schulabschluss.

In den meisten Ländern fehlt es an Ausbildungsstellen oder kostenfreien weiterführenden Schulen, so dass die Schule auch von den Eltern als nicht viel versprechend wahrgenommen wird. Deshalb ist es, neben der Durchsetzung der Grundbildung für alle, wichtig, dass der Staat Berufsvorbereitende Schulen und Ausbildungsplätze für Jugendliche bereitstellt. Dieser Zweig des Bildungssystems muss deshalb gleichermaßen entwickelt werden. Global March erkennt informellen Unterricht bzw. Abendschulen nur als eine Übergangslösung an, setzt sich aber für die weltweite Durchsetzung von Bildung für alle ein und im gleichen Zug für die Abschaffung von Kinderarbeit, um den Teufelskreislauf von Armut und Ausbeutung zu durchbrechen.

Koichiro Matsuura, der Generalsekretär von UNESCO, stellt heraus, dass sich Analphabetismus nicht mehr nur durch die fehlende Fähigkeit lesen, schreiben und rechnen zu können, definieren lässt, sondern maßgeblich dafür verantwortlich ist, dass mehr als 860 Millionen Menschen von gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Prozessen ausgeschlossen sind. Bildung für alle könne deshalb nur als integrierter Bestandteil eines nationalen Aktionsplans für Entwicklung und Armutsreduzierung realisiert werden. Matsuura betont, dass Investitionen in das Bildungssystem gleichzeitig eine Investition für die allgemeine Entwicklung sind.

Der Teufelskreislauf von Armut, Analphabetismus und Kinderarbeit kann nur durchbrochen werden, wenn die drei oben beschriebene Entwicklungsziele Armutsbekämpfung, Bildung für alle und Abschaffung von Kinderarbeit in eine ebenso logische Beziehung zueinander gesetzt werden. Um dieses Dreiecksmodell zur Abschaffung von Kinderarbeit zu diskutieren, organisierten Global

March against Child Labour, die International Labour Organization (ILO), UNESCO, die Weltbank und das International Centre on Child Labour and Education (ICCLE) am 13. November 2003 in Neu Delhi einen Runden Tisch mit Vertretern verschiedener internationaler Organisationen, von Ministerien, Geberländern sowie zivilgesellschaftlichen Organisationen. Ziel war es, über die Möglichkeiten der übergreifenden Kooperation in den Bereichen Armutsreduzierung, Bildung für alle und Abschaffung der Kinderarbeit zu beraten, ausgehend von der Überzeugung, dass Kinderarbeit nur im Zusammenhang mit der Durchsetzung der Schulpflicht für alle Kinder mindestens bis zum vierzehnten Lebensjahr abgeschafft werden kann. Jedoch ist es fraglich, ob es gelingen kann, diese drei Bereiche der Entwicklung ideologisch, politisch und praktisch in der internationalen und nationalen Politik zu verbinden.

Kinderarbeit als Entwicklungshemmnis

Kailash Satyarthi, Vorsitzender von Global March against Child Labour und der Global Campaign for Education, stellte in seinem Redebeitrag beim Runden Tisch die wesentlichen Elemente dieses Dreiecksmodells vor. Satyarthi sieht in dem Dreiecksmodell eine einmalige Chance für die Zusammenarbeit zwischen intergouvernementalen Organisationen, nationalen Regierungen, lokalen Kommunen, Nichtregierungsorganisationen und Gewerkschaften bei der Verwirklichung der drei Kernziele. Nach den Gesprächen, die er während seiner Lateinamerika-Reise im Sommer 2003 geführt habe, könne er zwar den Handlungswillen Politiker anerkennen, vermisse andererseits aber jede Kooperation zwischen den Ministerien der einschlägigen Ressorts Bildung, Arbeit, Soziales und Familie und Frauen. Länder, die die ILO Konvention 182 unterzeichnet haben, erstellten in einem Ministerium einen na-

tionalen Aktionsplan für die Implementierung der Konvention, während ein anderes völlig unabhängig in der gleichen Zeit, Pläne erarbeitet, wie die Ziele von Dakar umgesetzt werden können. Satyarthi stellt weiterhin fest, dass auch Finanzministerien ein wenig gereiftes Bewusstsein für die hohe Bedeutung von Kinderarbeit und Bildung für die Entwicklung eines Landes aufwiesen, obwohl ihr Ressort verantwortlich für die politische und wirtschaftliche Durchsetzung der Strategien zur Armutsbekämpfung ist. Ironischerweise tauchten Ansätze zur Bekämpfung der Kinderarbeit kaum in den Strategiepapieren auf, obwohl die Dimen-

sion der Kinderarbeit ein entscheidendes Entwicklungshemmnis darstellt.

Zivilgesellschaftliche Organisationen und staatliche Institutionen arbeiten zum Thema Kinderarbeit in ihren Projekten jedoch meist nur mit einer sehr eng gefassten Vision. Sie analysieren und verbinden Kinderarbeit nicht mit dem weiteren Kontext von wirtschaftlichen Situation des Elternhauses und der Kommune, dem Zugang zu Ressourcen und der Situation des Arbeitsmarktes. Kailash Satyarthi hebt hervor, dass es oft keine logischen Verknüpfungen der politischen Anstrengungen



zur Armutsreduzierung, Entwicklungsmodellen und den durch Liberalisierung, Privatisierung und Globalisierung ausgelsten Prozessen gibt. „Unter solchen Umständen kann keine nachhaltige Lösung zur Überwindung der Ursachen und des hartnäckigen Fortbestands von Kinderarbeit gefunden werden,“ stellt er fest.

Allerdings darf auch nicht ausser Acht gelassen werden, dass Kinderarbeit massgeblich von Faktoren vor Ort begünstigt wird. So werden Kinder zur Arbeit geschickt anstatt zur Schule, weil der Zugang zum Bildungssystem enorm erschwert wird, auf Grund hoher Schulgebühren oder ungenügender bzw. fehlender Infrastruktur, weil El-

tern, die nicht lesen und schreiben können, sich von dem bürokratischen Aufwand zur Anmeldung abschrecken lassen, weil festgefahrene soziale Normen, Mädchen aus den Klassenzimmern fernhalten oder Kinder aus gesellschaftlich marginalisierten Familien aus dem Bildungssystem ausgegrenzt werden und weil unqualifizierte Lehrer die Kinder nicht an die Schule binden können. Dies zeigt deutlich, dass Investitionen in ein effektives Bildungssystem massgeblich dafür sind, dass Kinder nicht zum Arbeiten geschickt werden.

Kailash Satyarthi kritisiert, dass es den meisten Entwicklungsländern nicht gelungen ist, eine funktionierende Volkswirtschaft aufzubauen, die auf die Bedürfnisse der Bürger ausgerichtet und den wirtschaftlichen Gegebenheiten angepasst ist, ihre Märkte öffnen müssen. Sie sind vielmehr gezwungen, ihre Märkte für den Weltmarkt zu öffnen, können selbst aber vorwiegend nur Rohstoffe, Agrarprodukte und billige Arbeitskraft anbieten. Die Preise von Rohstoffen und Agrarprodukten, wie Kaffee, Kakao oder Mais, unterliegen starken Preisschwankungen, sind tendenziell fallend und haben deshalb als Entwicklungsressourcen keine Zukunft. Die Industriestaaten schützen durch eine Politik des Protektionismus ihre eigenen Märkte fordern allerdings gleichzeitig andere Staaten zur Öffnung ihrer Märkte auf. Diese Handelsbarrieren kommen Ländern in Afrika, Asien oder Lateinamerika teuer zu stehen: jährlich verliert Afrika deshalb zwei Milliarden Dollar, Indien und China drei Milliarden Dollar. Diese Politik wird ironischerweise von den gleichen Ländern betrieben, die eine faire Partnerschaft und ein nicht benachteiligendes Handelssystem im Rahmen der Durchsetzung der MDGs versprochen haben.

Die existierenden Defizite zeigen sich aber nicht nur in der Handelspolitik, sondern auch in der Entwicklungshilfe. Momentan beläuft sich die direkte Hilfe für Grundschulbildung auf 1,5 Milliarden US-Dollar, obwohl zusätzlich 5,6 Milliarden US-Dollar pro Jahr nötig wären, um Grundschulbildung für alle Kinder bis 2015 zu sichern und spezielle Programme durchzuführen, die der Diskriminierung von Mädchen und Frauen vorbeugen können. Regierungen werden ausserdem von Gläubigerländern, der Weltbank und dem Internationalen Währungsfonds (IWF) angehalten, ihre konkreten, zeitlich abgesteckten Strategie-

und Aktionsplänen im Zusammenhang mit multi- und bilateralen Entwicklungsleistungen und konditionierten Krediten zu erarbeiten. Statt aber den Entwicklungsländern in ihrem Haushalt einen Spielraum für die nötigen Investitionen in Infrastrukturprojekte, Verbesserung der allgemeinen Lebenssituation, das Gesundheits- und Bildungssystem zu gewähren, müssen sie ihr Budget für Schuldentrückzahlungen zusammenstreichen: Entwicklungsländer zahlen neunmal mehr Schulden zurück als sie an Entwicklungshilfe erhalten. Länder in Afrika geben viermal mehr für Rückzahlungen aus als für ihre Gesundheitssysteme.

Solange aber Politiker von Liberalisierung und Privatisierung auf Kosten ihrer Bevölkerung profitieren, wird auch die Durchsetzung von Bildung für Alle scheitern. Dass sich Regierungen im Süden nicht auf den Bildungssektor konzentrierten, werde schon daran deutlich, dass die Mehrheit von ihnen nicht bereit sei, mehr als zwei Prozent ihres Budgets für den Bildungssektor auszugeben. „Entscheidungsmacht liegt eben in den Händen der gebildeten Eliten und nicht in den Händen der ungebildeten Massen,“ betont Kailash Satyarthi. Er erklärt, dass der Weg zu sozialer Gerechtigkeit, Gleichbehandlung von Frau und Mann, Dezentralisierung, Demokratie und Wohlstand nur durch Klassenzimmer und Schulen führt. Gerade weil aber in zahlreichen Ländern, in denen Kinderarbeit ein durchschlagendes Problem ist, grosse Defizite in den genannten Bereichen herrschen, würde die effektive Umsetzung von Bildung für alle auch ein Destabilisierungsfaktor des existierenden Systems und der regierenden Eliten darstellen, was diese offensichtlich verhindern wollen. Satyarthi hob bei einem Treffen der Weltbank und des IWF im September 2002: „Wenn wir wissen, dass Analphabetismus und fehlende Bildung verantwortlich dafür sind, dass Millionen von Menschen weiterhin in Armut leben und von politischen Entscheidungen ausgeschlossen sind, dann sollten wir endlich besondere Anstrengungen unternehmen, dass Bildungssystem in diesen Ländern so zu verändern, dass Armut gemindert und politische Beteiligung möglich wird.“

Das Dreiecks-Modell zur Abschaffung von Kinderarbeit zeigt, dass Kinderarbeit nicht unabhängig von den Entwicklungszielen Bildung für alle und Armutsreduzierung bekämpft werden kann. Dabei

müssen auch diese beiden Bereiche im Zusammenhang mit Faktoren wie Schuldentrückzahlung, internationale Handelspolitik und Good Governance betrachtet werden. Kailash Satyarthi weist deshalb darauf hin, dass es innerhalb des Dreiecksmodells weitere Elemente zu beachten gibt:

- (1) Die Durchsetzung der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte sowie der UN Kinderrechtskonvention, welche u. a. das grundlegende Recht auf Bildung umfassen;
- (2) eine gleiche und faire Einkommensverteilung zu Gunsten der Armen; (3) ein faires Welthandelsystem ausgerichtet auf die Bedürfnisse und Gegebenheiten einer Volkswirtschaft;

Konvention und die MDGs in nationales Recht umgesetzt werden und damit auch für die Bevölkerung einklagbar werden, bedarf es weiterhin des beharrlichen Drucks von unten. Kailash Satyarthi beschrieb in Washington vor Vertretern der Weltbank und des IWFs: "Auch wenn der Wille zur Umsetzung nicht von den Regierungen ausgeht, sollten wir nicht vergessen, dass die Menschen in etlichen Ländern bereits begonnen haben, Bildung als fundamentales Menschenrecht einzufordern." Das Dreiecksmodell basiert wesentlich auf dem Gedanken, dass Graswurzelorganisationen, Bürgerinitiativen und Nichtregierungsorganisationen mit Ministerien und internationalen Organisationen



- (4) nachhaltige ökologische Entwicklung;
- (5) Schutz vor Krieg und Gewalt für alle Menschen und
- (6) Gleichstellung von Frau und Mann.

Druck von unten

Die Ziele für eine menschenwürdige Entwicklung sind definiert, niedergeschrieben und nachvollziehbar, jedoch scheitert ihre Umsetzung am fehlenden politischen Willen. Global March against Child Labour hatte schon 1998/1999 bewiesen, dass die politische Inkonsequenz und der fehlende Wille in Regierungskreisen durch enormen Druck aus allen Schichten und von allen Gruppen der Gesellschaft auf den richtigen Weg gebracht werden kann. Das Ergebnis war die einstimmige Annahme der ILO-Konvention 182. Damit aber diese

zusammenarbeiten. Global March Koordinatoren versuchen seit Jahren auf diesem Weg das nationale Recht auf den Weg voranzubringen. Damit die vorbildlichen Ziele nicht am Handlungsdefizit und -unwillen der Regierenden scheitern, müssen sich weiterhin Menschen auf der ganzen Welt für eine Welt frei von Kinderarbeit einsetzen und ihre Regierungen unter Druck setzen. „Their bodies, mind and soul is killed every moment. They cannot wait even for tomorrow.“

Caroline Schmidt studiert an der TU-Chemnitz Politikwissenschaften und VWL, absolvierte von September 2002 - April 2003 ein Praktikum im Internationalen Sekretariat von Global March in Neu Delhi, Indien, und arbeitete im August/September 2003 im Regionalen Sekretariat von Global March in Nairobi, Kenia.